



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate tags zuvor.

## Ämtliche Bekanntmachung.

Der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferdezucht-Verein beabsichtigt am 14. Mai cr., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr ein Pferderennen auf dem hiesigen Exercierplatze zu veranstalten.

Da in dieser Zeit erfahrungsmäßig der Verkehr auf dem Exercierplatze und den vorüberführenden Straßen ein sehr lebhafter ist, so kann zur Vermeidung von Verkehrsstörungen und Unglücksfällen das unbefugte Verweilen von Personen und Fuhrwerken dajelbst nicht gebuldet werden.

Es ist daher angeordnet worden, daß die Straßen durch Gendarmen freigehalten und das Verweilen von Personen und Fuhrwerken auf denselben nicht gestattet wird.

Das beteiligte Publikum ersuche ich, den Anordnungen des Aufsichtspersonals Folge zu leisten.

Merseburg, den 20. April 1882.

Der königliche Landrath. v. Sellendorff.

### „Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen!“

Im Hinblick auf diese Schiller'schen Worte leistet das „Berliner Tageblatt“ im Abendblatte Nr. 202 vom 1. Mai folgendes Außerordentliche:

„Es ist schon davon die Rede gewesen, daß, wenn man die Stimmen im Bundesrathe für und wider das Monopol wägt und nicht zählt, das Minoritätsvotum weit bedeutamer erscheint, als der bloßen Stimmenzahl nach. Das scheinen auch die Offizien zu fühlen, wie sich aus ihren Angriffen auf Baiern schließen läßt. Worin unterscheidet sich aber das negative Votum Baierns von dem zustimmenden Preußens oder der thüringischen Staaten im Hinblick auf seinen Werth? Wäre der Bundesrath nur eine Versammlung von Vertretern der deutschen Fürsten oder ihrer Premierminister, so hätte die Sache weiter nichts auf sich: eine Meinung

wäre dann so viel werth als die andere. — Er ist aber verfassungsgemäß die Vertretung der verbündeten Regierungen und Staaten und danach gestaltet sich die Bedeutung der Einzelstaaten ganz anders. Auf die Regierung der Einzelstaaten, welche alle eine konstitutionelle Verfassung haben, üben die Einzelstaaten einen berechtigten und legitimen Einfluß aus. Dieser Einfluß scheidet ihnen auch unbestritten auf diejenigen Regierungsakte zu, welche mit den Abstimmungen im Bundesrathe ausgeübt werden. Das Votum des Bundesraths-Bevollmächtigten eines Einzelstaats, wenn es zu Stande gekommen ist aus dem verfassungsmäßigen Zusammenwirken aller in Betracht kommenden Faktoren desselben, wird an Werth, an Gewicht bei weitem dasjenige übertreffen, welches sich nur darstellt als die Instruktion nach dem einseitigen Willen des einzelstaatlichen Ministeriums. Das erstere ist eine Staats-

stimme, das letztere nur eine Ministerstimme.

Legen wir nun an die Voten des Bundesraths zum Tabaks-Monopol diesen Maßstab an, dann finden wir, daß die Stimmen der Minorität Staatsstimmen sind. Baiern, Baden und Hessen haben das Monopol abgelehnt im Einverständnis mit ihren Einzel-Volksvertretungen. Die Stimmen der Majorität sind aber nur Ministerstimmen. Theils sind die betr. Einzelstaaten über die Frage gar nicht gehört worden, wie in Preußen, theils haben sie einen dem Ministervotum entgegengeetzten Standpunkt in derselben eingenommen, wie in den thüringischen Staaten. Hier darf man also aus bestimmten Gründen die Stimmen nicht zählen, sondern man muß sie wägen und dabei werden diejenigen der Majorität zu leicht befunden.“

Es kann nicht schaden, diese kraße Deduktion

## Die Enterbten.

Novelle von Ludwig Hammer.

(Fortsetzung.)

Für den Grafen wäre nun der jetzige Zeitpunkt, wo er nur einzelne seiner früheren Freunde und Bekannten dann und wann bei sich sah, allerdings sehr geeignet gewesen, seine Ideen von Einschränkung und weiser Sparsamkeit in Bezug auf sich selbst praktisch durchzuführen und außerdem sich mehr als bisher um die Verwaltung seiner Güter zu kümmern und nicht mehr die Hauptsache seinen Verwaltern zu überlassen. Indessen, was den ersten Punkt anbelangte, so war Graf Victor eben doch nur ein Slave seiner Neigungen und er machte darum keinen ernstlichen Versuch, den kostspieligen Angewohnheiten, die er sich, seitdem er Besitzer von Sulzbach und Grundhof war, angeeignet hatte, zu entsagen. Aber auch dazu, um sich mehr der Verwaltung seiner Güter als bisher zu widmen, fehlte ihm der erste Wille, in seiner Bequemlichkeit hatte er sich daran gewöhnt, aller ein oder zwei Monate den und jenen Bericht der Verwalter entgegenzunehmen und im Uebrigen fehlte es ihm, gerade was die Landwirtschaft anbelangte, an reichen Erfahrungen und umfangreichen Kenntnissen, wie sie sein Vorgänger auf Sulzbach, der Freiherr von Kronheim, bejessen hatte, so daß er schon deshalb nicht in der nothwendigen energischen Weise in die Verwaltung eingreifen konnte.

Graf Victor Salm fand es darum für angebracht, jezt seinerseits die adligen Gutsbesitzer der Umgegend zu besuchen und in den Officierscasinos der benachborten Garnisonen zu verkehren, wo er bei Spiel und Wein die jeiner in den verödeten Räumen von Schloß Sulzbach wartende Langeweile vergaß. Gräfin Clotilde war aber durch gewisse Rücksichten abgehalten, in ähnlicher Weise, wie ihr Gemahl, Zerstreung zu suchen und doch hatten die jetzigen stillen Tage für die junge, lebensfrohe Frau etwas Beengendes, Peinliches. Zwar gab sie in dem von ihr bewohnten Theile des Schlosses auf eigene Hand Gesellschaften, doch diese wurden immer spärlicher besucht und dann ließ sich die Schloßherrin wohl, wenn es ihr zu einsam im Schlosse wurde, ihr Lieblingsreitpferd, einen prächtigen Trakehner Hengst, satteln, um zweck- und ziellos stundenlang die Umgebung zu durchstreifen. An regnerischen Tagen mußten indessen auch diese Ausritte unterbleiben und Gräfin Clotilde sah sich wieder auf Schloß Sulzbach mit seinen Zimmern, Sälen und Corridoren beschränkt.

In einem solchen Regentage — man war bereits im Frühling — befand sich Gräfin Clotilde in ihrem Boudoir, ihre Frühstücks-Chocolade einschlürfend. Sie blickte ziemlich mißmuthig hinaus in den einsörmig herabrieselnden Regen, der jede Aussicht auf einen Spaziergang, selbst im Schloßpark vernichtete; auch der französische Roman, mit dessen Lectüre sie sich beschäftigte, vermochte sie nicht länger zu fesseln und mit einer ungeduligen Bewegung schob sie das Buch

bei Seite und sagte, einen Seufzer unterdrückend, zu ihrer Kammerjose, welche sich eben anschickte, ihrer Gebieterin das reiche Haar zu ordnen:

„Nun ist es schon der dritte Tag, daß dieses abscheuliche Regenwetter andauert und nicht einmal erlaubt, daß man den Fuß vor die Thür setzt, das ist doch zum Sterben langweilig, gerade wie hier der Roman, trotz seines eleganten Einbandes. Weißt Du denn gar keinen Rath, Franziska, mit was ich mir die Zeit vertreiben könnte?“

Verlegen erwiderte die Jose:

„Sei nun, gnädige Frau, da ist es allerdings schwierig, einen guten Rath zu ertheilen, es ist nun einmal an solchen Tagen nicht viel anzufangen.“

„Aber ich habe es nun überdrüssig bekommen,“ sagte die Gräfin fast heftig, „immer wieder aus meinem Boudoir durch das graue Zimmer hinüber nach dem großen Salon zu wandern, dort einen Augenblick hinaus auf den Balkon zu treten und dann auf dem rothen Corridor wieder zurückzukehren, denn diese Wanderung habe ich in diesen Tagen leider schon unzählige Male gemacht.“

„Wie wäre es denn, gnädige Frau, wenn Sie einmal eine Entdeckungsreise durch das Schloß machten?“ hob Franziska nach einer kleinen Pause plötzlich mit lebhafter Stimme wieder an.

„Eine Entdeckungsreise durch das Schloß, wie meinst Du das?“ frug die Gräfin erstaunt.

„Nun, Sie wissen, gnädige Frau,“ erwiderte Franziska, „daß es hier im Schlosse eine Menge

etwas niedriger zu hängen, um aller Welt zu zeigen, was in den Augen des erwähnten Blattes eine „Staatsstimme“ und was eine „Ministerstimme“ ist.

Im Uebrigen wird man Notiz davon zu nehmen haben, daß dieses Blatt sich endlich doch auch zu den Beren im Schiller'schen Demetrius befannt:

Die Mehrheit?  
Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der  
Anfinn,  
Man soll die Stimmen wägen und nicht  
zählen.“

Es wird noch eine Zeit kommen, wo sich die Gelegenheit bietet, an dieses Bekanntnis zu erinnern und dem Blatte eindringlich auch die Schlußverse — die es jetzt fortgelassen hat — zu Gemüthe zu führen:

„Der Staat muß untergeh'n früh  
oder spät,  
Wo Mehrheit siegt und Unverstand  
entscheidet.“

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung Donnerstag 4. Mai 1882.)

Das Abgeordnetenhaus genehmigte die vom Herrenhause abgeänderte kirchenpolitische Vorlage in der vom Herrenhause beschlossenen Verfassung, nachdem in der Generaldebatte der Abg. Goetting seinen kulturkämpferischen Neigungen noch einmal volle Genüge gethan und sich dementsprechend gegen die Annahme erklärt. Abg. Dr. Windthorst, der Kultusminister von Gosler und die Abgg. v. Schorlemer und Graf Limburg-Sturum wiesen die Auslassungen des ersten Redners gebührend zurück und rechtfertigten ihre Zustimmung zu der abgeänderten Fassung, die dann auch mit sehr großer Majorität zum Beschluß erhoben wurde. Nachdem das Haus sodann den Rest des Gesetzes betreffend Erhebung der Hundsteuer ohne erhebliche Diskussion in der den neulich gefaßten Beschlüssen entsprechenden Fassung angenommen, vertagte sich das Haus bis Sonnabend 10 Uhr.

### Telegraphische Nachrichten.

**Berlin, 4. Mai.** Die Provinzial-Correspondenz“ jagt in einem das Monopol betreffenden Artikel: Der Gewinn fürs Reich solle nicht auf Kosten der Rauchenden des Publicums stattfinden. Es handle sich nicht so sehr um die Auflegung einer neuen Steuer, sondern vor Allem um die Ausbarmachung der alten, bisher von Privaten ausgeübten Einnahmequelle zum Besten der Gesamtheit. — Ueber das gleichzeitige Tagen des Reichstags und des Landtags jagt dasselbe Blatt: Die diesjährigen Erfahrungen sind geig-

net die früheren Auffassungen der Regierung zu bestätigen und zu bekräftigen. Mögen dieselben dazu beitragen, die Bereitwilligkeit der Parlamente zu dem einzigen Mittel der Verringerung der Uebelstände, das Budget immer zweijährig zu berathen, zu fördern.

**Osnabrück, 3. Mai.** Die Konsekration und Antronisation des **Bischofs Hoeting** hat heute Mittag stattgefunden. Der Oberpräsident, die Landdrosten von Osnabrück und Aurich, die Spitzen der Behörden, sowie der Klerus von Osnabrück und Westfalen wohnten der Feier bei. Der Bischof Wilhelm von Hildesheim, assistirt von dem Weihbischof Freusberg von Paderborn und dem ehemaligen Arcebischof Ramszsanonki, vollzog die Weihe. Nach dem Festakt fand Gratulationsempfang bei dem Bischof Hoeting statt. Abends veranstalteten die katholischen Vereine und Körperschaften einen Fackelzug.

**Karlsruhe, 3. Mai.** Die zweite Kammer faßte heute den generellen Beschluß, daß der **Präsident der Kammer** nur bei Stimmengleichheit der übrigen Mitglieder Stimmrecht habe.

**Wien, 3. Mai, Abends.** Der Delegirte Frankreichs bei der Donauf Kommission, Ministerresident Barrere, und der englische Generalkonsul in Galatz, Sanderson, sind hier eingetroffen.

**Wien, 4. Mai. Ringtheater-Prozess.** Der erste der heute vernommenen Zeugen, Reichsraths-Abgeordneter Scheidl, behauptete, daß die Feuerwehr und die Polizei unbedingt um 7 Uhr noch Rettungsveruche hätten machen können. Es folgte die Vernehmung von zwölf Sicherheitswachmännern, welche die Polizei zu entlasten und die Feuerwehr zu belasten suchten. Der Schutzmann Engelmann behauptete, den Zeugen Krühbaum gerettet zu haben. Eine Konfrontation ergab diese Behauptung als lügenhaft. Der Präsident kündigte in Folge dessen eine Disziplinaruntersuchung gegen Engelmann an.

**Wien, 4. Mai.** In hiesigen diplomatischen Kreisen legt man dem Ministerwechsel in Konstantinopel keine weitere Bedeutung bei. Man glaubt nicht, daß dieselbe auf die auswärtige Politik der Pforte von Einfluß sein werde. Abdurhaman Pascha dürfte namentlich berufen sein, die vom Sultan geplanten inneren Reformen durchzuführen.

**Frag, 4. Mai.** Den Morgenblättern zufolge haben in Dux und Labowitz 10 Werke die Arbeit wieder aufgenommen. Der Verkehr auf den Bahnen ist in Folge dessen wieder lebhafter. In den Schächten der Dux-Bodenbacher Bahn sind die Arbeiten ebenfalls wieder begonnen wor-

den, der Strike ist dort beendet. Auch die Er-langer'schen Werke in Tschauß arbeiten theilweise wieder. Heute dürfte in allen Werken des Brügger Reviers wieder vor der Strike gearbeitet werden. — Nach einer Meldung aus Teplitz beträgt der Kohlenverhandt der Aufstiegliger Bahn etwa 213 Waggons. Außer Betrieb sind noch der Tümmiger Eltzebachschacht, der Schönfelder Schacht Saxonia und der Karbiger Schacht Teutonia. In mehreren Schächten wird mit restringirter Mannschaft gearbeitet. Der militärische Schutz und die Ausschlebung der Arbeitslosen wird energisch gehandhabt.

**Paris, 3. Mai.** Die hiesigen Journale berichten eine Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Hongkong von der Einnahme Hanais durch französische Truppen, indem sie bemerken, daß das schon seit langer Zeit von französischen Truppen besetzte Fort Hanoi auf chinesische Piraten geschossen habe, welche jene unter französischem Protektorat stehende Gegend heimjuckten.

**London, 4. Mai.** Den Morgenblättern zufolge hätte Chamberlain nunmehr doch den Posten eines Staatssekretärs für Irland angenommen.

**St. Petersburg, 4. Mai.** Nach dem Regierungs-Anzeiger empfang der Kaiser die Schiffs-Lieutenants Dammhauer und Newcombe von der „Seanette“. — Dasselbe Blatt berichtet von Juden-Krawallen in Gombine, Gouvernement Warischau, wo zwei Läden und eine Schänke, und in Zetatornoslaw, wo drei Schänken und ein Laden zerstört wurden. Es haben Verhaftungen stattgefunden, in Gombine allein 16. — Das Journal de St. Petersburg schreibt: Gladstone ist kühn, aufrichtig und loyal und glaubt an die Aufrichtigkeit und Loyalität Anderer; es ist aber wenig wahrscheinlich, daß die irischen Unruhstifter und ihre transatlantischen Freunde nach den neuesten Maßnahmen der Regierung zu ihren Gunsten abrücken werden.

**Siem, 3. Mai.** In der verfloffenen Woche sind an 1500 jüdische Familien von hier ausgewiesen worden. Viele derselben wandern nach Amerika aus.

**Rom, 4. Mai.** Der Senat hat mit 140 gegen 16 Stimmen die Listenwahl im Prinzip angenommen und den Antrag Drisoldi, die Vertretung der Minoritäten auf die Wahlkollegien mit 4 und 3 Deputirten auszuweihen, abgelehnt. Dagegen wurde, gemäß dem Regierungs-Eintrurf, die Minoritäten-Vertretung für die Wahlkollegien mit 5 Deputirten angenommen.

**Curia, 3. Mai.** Dem Insurgentenführer Ali Ven Kalifa ist von dem Pascha von Tripolis Bengasi zu seinem weiteren Aufenthalt angewiesen worden.

geheimnisvoller Gänge, Winkel, Treppen u. s. w. giebt, wenigstens in der Gegend des alten Schwedenthurms und da die gnädige Frau doch wohl noch nicht in diesem ältesten und abgelegenen Theile des Schlosses gewesen sind, so würde ich eine Wanderung durch diese Räume vorschlagen.“

„Bahrschaftig, Du hast Recht Franziska,“ rief die Gräfin, sich rasch erhebend, „und zwar auf der Stelle wollen wir unsere Forschungsreise antreten, vielleicht erleben wir gar ein Abenteuer in jenem alten Mauervinkel am Parke; meine Haare können einstweilen warten.“

„Doch will ich zuvor ein Band mit einer Menge alter, rostiger Schlüssel holen, das ich einmal drüben in der Verwalterstube hängen gesehen habe, vielleicht könnten wir einen oder den andern Schlüssel gebrauchen,“ meinte Franziska und verließ das Zimmer der Gräfin. Es dauerte nicht lange, so erschien sie wieder, mit einem großen Bunde von Schlüsseln, deren Aeußeres bewies, daß sie augenscheinlich sehr lange nicht in Gebrauch gewesen waren.

Die Gräfin band sich ein wollenes Umhlagetuch um und nun begaben sich Herrin und Dienerin letztere mit dem Schlüsselbunde in der Hand voranschreitend, auf die Wanderung. Schloß Sulzbach war allerdings ein sehr weit ausgebreitetes Gebäude, mit einer Unzahl von sich kreuzenden Sälen, Corridoren und Gängen, mit geheimen Wendeltreppen und Räumen, die kaum die Dienerschaft dann und wann betrat. Die verschiedenen Besitzer des Schlosses hatten eben nach ihrem Gutdünken in und an dem

Schlosse herumgebaut und so war schließlich ein wahres Chaos der verschiedensten Stylarten und Geschmacksrichtungen entstanden, wodurch eine Orientirung in dem weitaufgehenden Gebäude sehr erschwert wurde. Den ältesten und entlegensten Theil des Schlosses bildete der sogenannte Schwedenthurm, welcher bei der, historisch allerdings nicht verhängten, Einnahme und Niederbrennung des alten Schlosses von Sulzbach durch die Schweden im dreißigjährigen Kriege übrig geblieben sein sollte. Verwittert genug sah der im Uebrigen noch immer stattliche Thurm freilich aus, der Kalküberzug war längst von den mächtigen Quadersteinen herabgefallen, große Ritze und Sprünge ließen in den Wänden und das den Thurm krönende Ziegeldach war so ziemlich zerfallen. Indessen, der Thurm stand an der entlegensten Seite des Schlosses, da, wo sich auch der einsamste Theil des Parkes befand und so mochte wohl Niemand es der Mühe werth gehalten haben, diesen Theil des Schlosses einer Reparatur zu unterziehen. Im Inneren des Schwedenthurmes selbst war, wie Franziska ihrer Herrin mittheilte, schon seit Jahren Niemand mehr gewesen, da der aus dem Schloß in den Thurm führende Gang schon seit langer Zeit halb verfallen, verschüttet und mit allerhand Gerümpel bedeckt sein sollte.

Nachdem Gräfin Clotilde und ihre Jose einige Gänge durchschritten hatten, gelangten sie an eine Wendeltreppe, welche sie auf einen halbdunkeln Saal führte, an den sich eine Reihe augenscheinlich lange nicht benutzter Zimmer schloß; dieselben waren aber sämmtlich fast über-

all mit Meubles aller Art versehen, die wohl aus der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammen mochten. Gräfin Clotilde betrachtete voll Interesse die selbst gemusterten Tapeten, mit denen die Wände bedeckt waren, küstete die gelbeidnen Vorhänge, welche die hohen Fenster abschlossen, spiegelte ihre herrliche Gestalt in den venetianischen, von dicken Goldleisten umrahmten Spiegeln wieder und folgte dann der voranschreitenden Franziska wiederum durch lange, schmale Gänge, über dunkle Stiegen, durch endlos sich fortziehende Zimmerreihen, bis sich beide plötzlich in einem, durch ein vergittertes Fenster nur nothdürftig erhaltenen Gemache befanden, das mit alten Schränken, Truhen, Kisten, zerbrochenen Stühlen und anderem Kram vollgepfropft war.

Franziska blieb jetzt stehen und meinte, einen forschenden Blick in dem gerade nicht zu längerem Verweilen einladenden Gemache umherwerfend:

„Jetzt werden wir wieder umkehren müssen, gnädige Frau, da ich keinen Ausgang sehe, und überdies ist hier auch nicht viel an dem alten Gerümpel zu sehen.“

Auch die Gräfin blickte spähernd umher und gestand, daß das Zimmer allerdings keinen freundlichen Eindruck machte: plötzlich hafeten ihre Augen an der einen Seite des Gemaches und mit dem Finger auf diese Stelle deutend, rief sie aus:

„Sieh, Franziska, dort die kleine, anscheinend eiserne Thür, wohin führt denn dieselbe?“  
(Fortsetzung folgt.)

**Bukarest, 3. Mai.** In der heutigen Sitzung der Kammer der Deputirten brachte der Minister für öffentliche Arbeiten eine Vorlage behufs Auflösung der rumänischen Eisenbahngesellschaft in Berlin ein. Coganiceanu meldete eine Interpellation an bezüglich der Donaujesseln des „Eisernen Thors“, deren Sprengung Oesterreich im Berliner Vertrag übertragen worden.

**Konstantinopel, 4. Mai.** Das Journal Baki betrachtet die Ernennung Abdurrahmans zum Premierminister als eklatanten Ausdruck des Willens des Sultans, das Reformwerk beschleunigt zu sehen.

**Kairo, 3. Mai.** Das Urtheil des Kriegsgerichts gegen die sichersteffischen Offiziere hat bei allen Parteien einen mißlichen Eindruck gemacht. Der Rhedive, welcher zuerst geneigt gewesen sein soll, das Urtheil zu sanktioniren, weigerte sich heute, dies zu thun, und glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß er seine Weigerung aufrechterhalten werde. Gerichtsweise verlaute, die Generalkonsuln würden gemeinsamen Protest erheben.

## Beitungs-Nachrichten.

Der Abgeordnete Richter hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 2. Mai so weit verfahren, bei Gelegenheit der Regierungsvorlage, welche beschäftigt, die drückenden Communallasten der Stadt- u. Landgemeinden zu erleichtern, Folgendes auszusprechen:

„Er schlage für die Beseitigung des Gesehtouris ein Begräbniß zweiter Klasse vor, ein ehrendes Begräbniß in der Commission gönne er diesem Gesetze nicht, sondern es solle im Plenum todt gemacht werden und zwar schon am Donnerstage. Folgenden Vermittlungsvorschlag wolle er eingehen, den Kopf des § 1 im Plenum abzuschlagen und den Schwanz dann einer Commission zur Conservirung zu übergeben.“ (Hui! rechts.)

Wir überlassen es einem jeden liberalen oder konservativen Leser, unparteiisch zu beurtheilen, ob diese Art, sich über eine wohl durchdachte, mühsame Arbeit der königlichen Regierung auszulassen, für würdig erachtet wird? — Uns erscheint das „Hui!“ von rechter Seite die beste Antwort zu sein.

**Aus Stadt, Kreis und Provinz.** Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Mersb. Kreisbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

(D.-G.) Christiane Marian, die Riesendame aus Ventendorf, passirte neulich Leipzig, um sich

auf einige Zeit in ihrer Heimath zu erholen, bevor sie ihre Weiterreise nach Paris fortsetzt.

— Ende Mai heißt's: Zum Himmel schauen wir hinauf! denn da ist der neue Komet auch für das unbewaffnete Auge sichtbar. Anfangs Juni wird er vollends eine großartige Erscheinung und vielleicht sogar am Tage sichtbar. Am 8. Juni ist er „nur“ 850,000 geographische Meilen von der Sonne entfernt und verschwindet allmählig wieder.

— Eine auch hier allgemein gebräuchliche Sitte oder Unsitte ist das sogenannte „Ziehen“ jenes Ausredenlassens bei der Empfindung eines gewissen dumpfen Schmerzes im Rücken oder im Innern des Körpers. Man pflegt dabei gewöhnlich den ersten besten guten Bekannten um die Gefälligkeit zu bitten, die Prozedur des „Ziehens“ vorzunehmen, ohne daran zu denken, daß dieses Mittel unter Umständen von den gefährlichsten Folgen begleitet sein kann, da dabei sehr leicht eines der zarten inneren Gewebe lädirt werden, ja zuweilen auch eine effektive Ausrenkung der Muskel- und Gelenkbänder eintreten kann. Es muß geradezu als ein blindes Glück bezeichnet werden, wenn bei den Meisten, welche sich dieser Prozedur unterziehen, ein derartiges Unglück nicht eingetreten ist. In wie trauriger Weise dasselbe jedoch auftreten kann, zeigt ein Fall, den wir im Nachstehenden als Warnung anführen wollen: Ein in einem Berliner kaufmännischen Bureau beschäftigter junger Mann, Namens Hermann Walter, Dranienstraße wohnhaft, spürte kürzlich Abends nach einem am Tage unternommenen Ausflug wahrscheinlich in Folge einer Erkältung einen eigenthümlichen drückenden Schmerz im Rücken in der Gegend des Kreuzes und ließ von einem Bekannten, mit dem er im Restaurant zusammengestossen war, die Prozedur des „Ziehens“ mit sich vornehmen. Wohl stellte sich auch das bezeichnete „Knaden“ ein, aber schon nach einer Stunde hatten sich die Schmerzen bedeutend vermehrt und am Rückgrat bildete sich über dem Kreuz eine immer heftiger werdende Geschwulst. Obgleich der Kranke sich sofort zu einem Arzt begab, ist sein Zustand doch ein derart schlimmer geworden, daß man an fernem Auskommen zweifelt und soll eine Verrenkung des Rückgrates konstatirt sein.

— Die achte allgemeine, vom Weimar. Pferdezugturnier veranstaltete Zuchstuten- und Fohlenschau wird am Sonnabend den 13. Mai, auf dem Schießhausplatz in Weimar abgehalten werden. Zur Prämierung sind 1200 Mk. ausgesetzt worden.

— In den zehn Seminaren der Provinz Sachsen bestand während des Sommersemesters 1881 folgende Frequenz: Reg.-Bez. Magdeburg:

Barby 100 (75 Interne, 25 Externe), Halberstadt 129 (88 Int., 41 Ext.), Osterburg 96 (64 Int., 32 Ext.); Reg.-Bez. Merseburg: Weisenfels 91, Gisleben 90 (60 Int., 30 Ext.), Eisleberoda 63, Delitzsch 80 (60 Int., 20 Ext.), Lehrerinnen-Seminar Droschig (2 Anstalten) 92; Reg.-Bez. Erfurt: 114 (Ext.), kathol. Seminar Heiligenstadt 60. Zusammen 915, wovon sich im Internat 653, im Externat 262 befanden.

**Freiburg.** Steinbrecher fanden vor einigen Tagen bei ihrer Beschäftigung eine vorzüglich erhaltene feinerer Streitart. Wie man hört, wird Herr Prof. Klopsch aus Jena an der Fundstätte auf Veranlassung der Behörden Ausgrabungen veranstalten.

**Wexmar, 1. Mai.** Der Nachtwächter und Armenhändler Carl Hindernagel von hier, welcher sich am 24. April aus seinem Hause entfernt hatte, ist am 28. v. Mts. in der Elster bei Wexmar aufgefunden worden. Man vermuthet, daß Selbstmord vorliegt, die Gründe zu dieser That sind jedoch noch unbekannt.

— Wie man vom **Oberharze** schreibt, finden sich dort jetzt mehrfach hohe Gäfte ein, um dem Sport der Auerhahnjagd, welche gegenwärtig gepflegt wird, obzuliegen.

— In **Sangerhausen** findet zu Pfingsten ein Kartellturnfest der akademischen Turner von zwölf deutschen Universitäten statt.

**Giesleben.** Der Knyshäuser Turntag wird den 16. und 17. Juli in unserer Stadt sein Gauturnfest abhalten. Am ersten Tage werden Freilübungen, Ringen- und Kirturnen und am zweiten Tage Kampfturnen stattfinden. Der Knyshäuser Tag zählt 742 Mitglieder, von denen 429 praktische Turner sind.

**Gotha, 27. April.** Der Stadtrath hat bei Strafe von 3—30 Mark für künftig unterjagt, nicht trocken, sette, zum Genuß durch Menschen bestimmte Waaren, wie z. B. Würst, in beschriebenes oder bedrucktes Papier einzuwickeln. Namentlich ist die Verwendung des Papiers gebräuchter Schreibbücher und gebräuchter Druckschriften, sowie buntfarbigen Papiers, zu dessen Herstellung schädliche Stoffe verwendet werden, unbedingt verboten.

**Leipzig.** Einen höchst frivolen Scherz — das ist wohl unter den obwaltenden Verhältnissen die gelindeste Bezeichnung — erlaubte sich am 25. v. Abends ein auswärtiger, zur Waise hier anwesender Handelsmann. Derselbe wohnte der Vorstellung in dem Salon Bellachini auf dem Kopfsplatz bei und machte plötzlich die Bemerkung „es brennt.“ Glücklicherweise gewannen die Verhigungsverjurche der besonnenen Mehrzahl der Anwesenden die Oberhand und die Ruhe war bald wieder hergestellt: dagegen wurde

## Der Ringtheater-Prozeß.

Wien, den 29. April.

(Fortsetzung.)

Ich bin nicht in dieser glücklichen Lage; ich war es, der den Mund hatte, zu sagen: Hier bin ich, ich stehe für euch Alle ein! (In sehr erregtem Tone und heftig gestikulirend): Ich hätte meine Verantwortung weiter verstellen können, ich hätte auf Den und Jenen die Verantwortung überwälzen können. Ich habe es nicht gethan. Das ist etwas sehr Seltenes... (bewegt): Ich möchte Sie nur bitten, Herr Rödel, Ihr Gedächtniß etwas anzufrischen. Denken Sie doch nach; ist es Ihnen denn nicht erinnerlich, was ich Ihnen vor Ihrer Frau Gemahlin sagte: „Also von morgen ab übernehmen Sie die Regie!“ Sie sagten mir ja doch auch noch früher: „Wenn Sie, Herr Direktor, am ersten Abend die Regie noch führen, lassen Sie mich wenigstens ins Theater gehen!“ Und da wies ich Ihnen zwei Sätze an, wozu hätte ich denn das gethan? Rödel verneint mit dem Kopfe. Jauner (fortfahrend): Herr Rödel, ich habe Sie von dieser Seite nicht kennen gelernt. Rödel: Herr Direktor, ich habe unter meinem Eide ausgelagt. Jauner: Ich beweihe das nicht, aber strengen Sie doch Ihr Gedächtniß an! Rödel: Ich habe mein Gedächtniß gemarrert, um mich zu erinnern, ob Sie mir gefagt, ich solle die Regie übernehmen. (Bestimmt): Sie haben es mir nicht gefagt. (Bewegung im Auditorium.)

Nach dieser erregten Scene, während welcher im Saale atembefähige Stille herrschte, ist das Verhör des Zeugen Rödel beendet.

R o m p l i m e n t e hat Jauner heute übrigens im Uebermaße erhalten. Die Schaulustigen Mitterwörter, Einbau und Weibereu und nicht minder Rödel stellten ihrem selbsten Chef die glänzendsten Zeugnisse aus, was Umsicht, Eifer und fleißigste Thätigkeit betrifft.

Einen komischen Eindruck machte die Zeugin Gager, Garderobierin im Ringtheater, welche sich mit den Worten aus dem Gerichtssaale entfernte: „Ich bitte um Gnade für den armen Direktor.“

Auch morgen, Sonntag, findet eine Verhandlung statt.

Wien, den 30. April. Trotz des Sonntags fand eine Verhandlung statt und nicht weniger als 23 Zeugen sind wieder vorgeladen. Der Zuschauerraum ist dicht besetzt, namentlich sind viele Damen erschienen, die offenbar kein besseres Sonntags-Vergnügen wissen.

Der Präsident eröffnet die Verhandlung mit der Mittheilung, daß ihm von der k. k. Polizei-Direktion in Wien ein Zeugniß über die bisherige Amtsthätigkeit des Polizeiraths Landheiner zugestommen sei. Der Präsident wird am Schluß des Beweisverfahrens dieses Zeugniß zur Verlesung bringen.

Der Verteidiger Jauner, Dr. Singer, theilt mit, daß ihm von dem gegenwärtig am Theater an der Wien engagirten Sänger Herrn Wille, der früher Mitglied des Ringtheaters war, ein Schreiben zugestommen sei, in welchem derselbe erklärt, er könne bestätigen, daß Herr Rödel am 8. December im Ringtheater die Regie zu führen hatte. Dr. Singer begehrt die Vorlesung dieses Zeugn.

Präsident: Ich werde diesem Wunsch entsprechen. Die nunmehr zunächst zur Vernehmung gelangenden Zeugen waren Billerter im Ringtheater.

Zeuge Albert Wellerer ist der Erste in der Reihe jener zur Vernehmung vorgeladenen, welche als Zuschauer im Theater waren. Er weiß jedoch nichts wesentlich Neues mitzutheilen; die von ihm erzählten Details sind schon aus zahlreichen Zeitungsbereichten bekannt.

Zeugin Adele Pawlik ist jene junge Dame, deren ganze Familie beim Ringtheaterbrande verunglückte. Sie erzählt, sie war auf der 3. Gallerie, plötzlich wurde es finstler; Alles sprang auf; in der Verwirrung verlor sie ihre Angehörigen; sie tief vergebens ihre Namen. Ein Menschenstrom drang auch sie über die Gänge und sie kam — ohne zu wissen wie? — zum Foyer im ersten Stode. Dort sah sie: „Es sind noch Menschen im Theater — ich muß meine Angehörigen retten, Nicht, Nicht!“ Ein Herr gab ihr ein Zündhölzchen, sie ging zurück ins Theater, zündete es an, aber der Luftzug verblähte es. Dann eilte sie zurück ins Foyer, nahm noch ein Zündhölzchen von demselben Herrn und eilte wieder auf den Gang zurück. Aber mit derselben Erfolglosigkeit. Dann wurde sie selbst durch das Sprungloch gerettet. Unten auf der Straße hörte sie, Alles sei gerettet, und ging nach Hause.

Präsident: Und Ihre Angehörigen?

Zeugin: Ich fand sie nicht mehr. Alle fünf sind todt... (Bewegung im Auditorium.)

Sehr gravirend für die Polizei waren die Aussagen des Zeugen Meuser. Derselbe giebt an, mit seiner Cousine im Theater gewesen und von ihr getrennt worden zu sein. Als er ins Foyer beratsam, schrie und meinte er und hat die Sicherheitswache ins Theater hinaufgehen und seine Cousine zu retten. Da packten ihn einige Wachen und trugen ihn aus dem Theater auf die dem Theater benachbarte Polizeidirektion, obwohl er fortwährend schrie, daß er gar nicht verunndet sei, sondern nur seine Cousine retten wolle. Auf der Polizeidirektion sagte er zu mehreren Beamten, man möge die Leute im Theater retten, aber es war vergebens. Seine Cousine ist in den Flammen umgekommen.

Wien, den 1. Mai.

Am Montag bemerkte man im Zuschauerraum viele Damen in Trauer. Offenbar Angehörige von bei der Katastrophe Verunglückten.

Es werden wieder eine Reihe von Zeugen benommen, welche die Katastrophe vom 8. December mitemachten. Der erste der zur Vernehmung vorgeladenen, der Zeuge Kaufmann Mohrberger, hat bei dem Brande seine Frau verloren er ist, wie man begreifen wird, sehr erbitert und macht gegen Polizei und Feuerwache die gravirendsten Aussagen. Niemand habe etwas zu Rettung gethan, obwohl er selbst den Sicherheitswachen sagte, es seien noch viele Menschen im Theater, die alle zu Grunde gehen müßten. Mehr oder weniger deponiren alle Zeugen in dieser Weise. Alle malen das Geschehniß furchtbar aus, Alle stimmen darin überein, daß Viele hätten gerettet werden können, daß alle Wachen und Flecht um Licht, um Rettung, nichts fruchtete. Feuerwache und Polizei hätten von der ersten Rede befohlen, daß Alle, welche heranstommen, Karren seien und kein Mensch mehr sich im Saale befände. Sensation erregte die Aussage des Zeugen Schleybmit, welcher bei der Kollisions des Theaters Aule hörte: „Gas abbrechen!“ In Folge dieses Zwischenfalles werden neue Zeugen vorgeladen.

der unbefohlene Fremde sofort festgenommen und nach dem Polizeiamte abgeführt, um daselbst einer Bestrafung wegen jenes Unfugs entgegenzusetzen.

**Leipzig.** In diesen Tagen hat das Reichsgericht eine für die Allgemeinheit wichtige Entscheidung gefällt. Ein Restaurateur in Berlin war vom dortigen Landgericht zu drei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldbuße verurtheilt worden, weil er in seinem Restaurant die von den Gästen in den Gläsern übrig gelassenen Bierreste in einem Gefäß angeammelt und dieses abgestandene Bier sodann dem frisch verschenkten wieder beigemischt hatte, eine Manipulation, die der Betreffende auch in Bezug auf andere Getränke, wie Wein, Liqueure etc., sich erlaubt hatte. Der Verurtheilte legte Revision ein und begründete dieselbe unter Anderem damit, es unterliege doch sehr dem Zweifel, ob man Bier mit Bier verfälschen könne. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen und angenommen, in dem Vermischen des Bieres mit abgestandenem Bierresten, welche zum Theil verunreinigt waren, zum Zwecke des Verkaufs als frisches Bier könne ohne Rechtsirrtum allerdings der Thatbestand der Fälschung im Sinne des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes gefunden werden.

### Die Blätter für Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe etc.

welche im Vieh'schen Verlag zu Deutz bei Köln erscheinen, enthalten über

**„Vieh-Verluste u. Vieh-Versicherung“**

folgenden beherzigenswerthen Artikel:

Schon seit mehreren Monaten klagen die Landwirthe über die außerordentlich vielen Krankheiten und Verluste im Viehstand und behaupten die Sachverständigen wohl nicht mit Unrecht, dies seien die Folgen der schlechten Futterernte des verflohenen Jahres, welche sich voraus-

sichtlich auch in der Folge noch geltend machen würden. Da die Landwirthe durch die Vieh-Verluste sehr hart getroffen werden, können wir zur Abwendung dieser Nothwehr nicht dringend genug auf die Benützung der Vieh-Versicherung hinweisen.

Erkennt man aber die Nothwendigkeit der Vieh-Versicherung an, so ist die Frage zu erwägen: bei welcher Gesellschaft soll man versichern?

Da es einzelne Gesellschaften giebt, welche mit Darstellungen und allen sonstigen möglichen Reclamen das Publikum zu überreden suchen, auf der andern Seite aber zu vielen Beschwerden Veranlassung geben, ist es notwendig bei der Wahl vorichtig zu sein.

Wir halten es deshalb für zeitgemäß und im Interesse der Landwirthschaft für geboten, auf folgende dieobezügliche Urtheile landwirthschaftlicher Vereine hiesiger Provinz hinzuweisen.

Der landwirthschaftliche Verein des Siebkreises hat sich im Jahr 1879 wiederholt und eingehend mit dem Vieh-Versicherungswesen beschäftigt und zu dem Zweck eine Kommission eingesetzt, welche in der General-Versammlung vom 15. Januar 1879, unter specieller Darlegung der Gründe, die Rheinische Vieh-Versicherungsgesellschaft zu Köln als die empfehlenswerthe Gesellschaft bezeichnete.

In der am 12. December 1881 abgehaltenen General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Eulrichen referirte der Director dieses Vereins, Herr C. Grouwen, über das Versicherungswesen, nahm in Betreff der Vieh-Versicherung auf frühere Besprechungen des Publikums Bezug, und äußerte sich dann über die genannte Gesellschaft wie folgt:

„Bessere Bedingungen hat für uns die Rheinische Vieh-Versicherungsgesellschaft zu Köln, dadurch, daß ihr Prämiensatz mehr unsern localen Verhältnissen angepaßt ist, dadurch, daß uns ihre Direction leicht zugänglich sind und besonders dadurch, daß sie einen regen Eifer zu ihrer Fortentwicklung mehr in der Aufbesserung der Versicherungs-Bedingungen, als in der Erhöhung ihres Reingewinnes sucht. Wir leben ja in der Direction und im Verwaltungsrathe derselben uns Allen befreundete, für das Wohl der Landwirthschaft wirkende Männer, die gewiß unsere Einzel-Anträge erwägen, wenn wir in irgend einem Falle Beschwerde zu führen haben.“

„Ebenso hat am 16. December 1881 der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Aachen, der ländlichen Ver-

sicherung bringend angerathen, ihren Viehstand bei der Rheinischen Vieh-Versicherungsgesellschaft zu versichern.

Der Vorstand begründete diese Empfehlung damit, daß die an Gesellschaften solib verfabre, gut prosperire und den Viehbesitzern günstige Bedingungen gewähre.

Diese ehrenbaren Anerkennungen, welche der Rheinischen Vieh-Versicherungsgesellschaft für ihre loyale Geschäftsführung von so competenten Stellen gepollt werden, sind für das landwirthschaftliche Publikum um so beachtenswerther, als die vorgenannten landwirthschaftlichen Vereine aus eigener Anschauung die Wirksamkeit der Rheinischen Gesellschaften zu beurtheilen vermögen.

### Theater in Leipzig.

Sonnabend, 6. Mai.

Neues Theater: Erste Gastdarstellung des Herrn Felix Schweighofer, vom k. k. priv. Theater an der Wien. Zum ersten Male: „Die Spagen.“ Schwant mit Gesang in 3 Acten, nach „Les petits oiseaux“ von Labiche, deutsch von Franz von Schönthan. Altes Theater: Geschlossen.

Sonntag, 7. Mai.

Zweite Gastdarstellung des Herrn Felix Schweighofer, vom k. k. priv. Theater an der Wien. Zum ersten Male wiederholt: „Die Spagen.“ Schwant mit Gesang in 3 Acten nach „Les petits oiseaux“ von Labiche, deutsch von Franz von Schönthan.

### Stadt-Theater Halle.

Sonnabend, 6. Mai.

„Fatiniga.“ Große Operette in 3 Acten von Franz von Suppé.

### Meteorologische Station

des Dpt. med. Institut — Merseburg, Windberg 7.

	4/5. Abds 8 U.	5/5. Mors. 8 U.
Barometer Mill.	752	750
Thermometer Celsius	20,3	14,6
Rel. Feuchtigkeit	80,9	88,8
Bevoölzung	0	7
Wind	0	NO
Stärke	2	2

Der Dampfdruck veränderte sich von 8,60 auf 6,12.

### Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit à Cimer 30 Pf. Im Abonnement zu gleichen Preise frei bis ins Haus. Friedrich Schreiber.

Nürnberg. Schankbier.

18 Fl. 3 Mk.

Blume des Elsterthales,

20 Fl. 3 Mk.

Halle'sches Actienbier,

24 Fl. 3 Mk.

Berliner Weissbier,

25 Fl. 3 Mk.

Champagner Weissbier,

25 Fl. 3 Mk.

Weizen-Lagerbier,

25 Fl. 3 Mk.

Bitterbier,

25 Fl. 3 Mk.

Gose,

25 Fl. 3 Mk.

Gose in großen Steinflaschen, à Fl.

25 Pf. und 15 Pf. Einsatz empfiehlt die

Bier-Handlung

von

Carl Adam

tiefer Keller.

Eine Portland-Cement-

Fabrik

ersten Ranges

sucht einen Vertreter

für hier und Umgegend, welcher für das Detail-Geschäft Lager hält und in Baukreisen gut eingeführt ist. Offerten nebst Referenzen sub. D. 6654 an Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. zu richten.

Anfrage.

Haben die Bazar-Voosje T. 104 und T. 134 gewonnen? Auskunft wird in die Exp. d. Bl. erbeten.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Theatre Americain.

Sente Freitag, den 5. Mai 1882

3. außergewöhnliche

## Specialitäten-Vorstellung

von den ersten u. grössten Künstlern der Welt.

Nur Specialitäten ersten Ranges.

Auftreten der hier mit so großem Beifall aufgenommenen schönen phänomenalen Luft-Königin

Miss Victorina Dare,

sowie Auftreten der Specialitäten-Gesellschaft des Directors Herrn A. Gertiny, des unübertrefflichen Turnerkönigs und Deckenläufers Mr. A. Halay-Joannowitz, des hocheleganten Jongleurs Mr. Langeneck, des japanesischen Hofkünstlers Mr. D'Alviny

und des urkomischen Clown Mr. Herberts.

Zum zweiten Male:

Die Original-Sensations-Leiter

oder: Die Luft-Voltige der Herren A. Gertiny und Halay.

Miss Victorina Dare's

Großartige Drahtseilfahrt

an den Zähnen hängend.

Miss Dare's grosses Luft-Potpourri,

hier noch nie gesehen.

Sente hochinteressantes Programm.

Anfang der Vorstellung präcise 8 Uhr.

Morgen Sonnabend vierte große Vorstellung, täglich neues Programm.

An das hochgeehrte Publikum!

Erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum zu diesen hier noch nie gesehenen Vorstellungen ganz ergebenst einzuladen, indem ich die Versicherung geben kann, daß das Personal nur Künstler ersten Ranges umfaßt, welche bisher nie in kleinen Städten auftraten und die Vorstellungen die Grenzen des Anstandes nicht verletzen!!!

Hochachtungsvoll

A. Gertiny, Director.

## Soolbad Sulza.

(Station der Thüringer Bahn).

Eröffnet den 1. Mai. Pro-pede und Auskunft durch die Badeärzte Dr. Sänger Dr. Schenk und die Bade-direction.

Hierzu eine Beilage, Annoncen enthaltend.

**AUSWANDERUNGS-BUREAU**  
A. E. Kohlmann, Leipzig  
85 Brühl.

Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-Amerika, Afrika, Australien. Jede bez. Anschrift wird sofort ertheilt. Broschüren über Länderreisen Nord-Amerikas gratis gegen Einsendung von 20 in Briefmarken. Beförderung ausschließlich mit deutschen Schiffen.

### Zum Mädchentanzen in Creppau

Sonntag, den 7. Mai d. J.

laden freundlichst ein

die jungen Mädchen daselbst.

Zur Aufführung kommt: Ritter

Staubart.

Noch nicht dagewesen.

Zum Spiel der treuen Liebe

laden freundlichst zum 7. Mai ein.

Die jungen Mädchen in

Leuna.

Die

Rheinische Vieh-

Versicherungsgesellschaft

zu Cöln,

welche von den rheinischen Landwirth-

schaftlichen Vereinen bestens empfohlen

wird, sucht allenthalben

thätige und zuverlässige

Vertreter.

Offerten unter Angabe von Referenzen

sind an die Direction zu richten.

Ein ordentliches, ehrliches Mäd-

chen, welches sich hauptsächlich für

Kinder eignet, wird zum 1. Juli

resp. 1. Juni gesucht

Wittenburger Schulplatz 6.

Stelle-Gesuch.

Eine alleinstehende Wittne, in ge-

setzten Jahren, sucht Stellung zur

selbstständigen Führung einer bürger-

lichen Wirthschaft. Zu erfragen Kreuz-

straße 3, 2 Treppen bei

H. Joseph.

Gersten u. Haferstroh

ist zu verkaufen.

Wallendorf Nr. 13.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Februar 1882 findet am 5. Juni d. J. eine Erhebung der Berufsverhältnisse der Bevölkerung, verbunden mit einer Erhebung der landwirthschaftlichen und der gewerblichen Betriebe statt.

Diese Erhebung wird hier ebenso wie im Jahre 1880 unter Leitung einer Zählungscommission durch freiwillige Zähler ausgeführt werden.

Die Zählungscommission hat sich bereits constituirt und besteht aus den Herren:

- Stadtrath **Zehender** als Vorsitzender, Polizei-Commissar **Becker**, Gen.-Com.-Secr. **Denner**, Director **Bichtler**, Kaufmann **Blankenburg**, Rector **Bloek**, Apotheker **Curze**, Kaufmann **Giehborn**, Kaufmann **Fritsch**, Reg.-Secr. **Heuer**, Kaufmann **Klingebeil**, Polizei-Com.-Secr. **Kabisch**, Kaufmann **Vockolt jun.**, Baumtr. **Quersurth**, Reg.-Buchh. **Schoch**, Kaufmann **Schönlicht**, Bureau-Vorst. **Schwengler**, Prof. Dr. **Witte**, Director **Zigenhorn**.

Von der größten Wichtigkeit ist es, daß sich zur Annahme des Ehrenamts als Zähler die von der Zählungscommission auszuwählenden Herren bereit erklären. Namentlich hoffen wir, daß diejenigen Herren, welche bei der letzten Zählung 1880 durch Uebernahme des Zähleramts sich beteiligten, uns auch dies Mal in gleicher Weise unterstützen werden.

Merseburg, den 1. Mai 1882.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

**Sonnabend, den 6. Mai cr., Vormittags 10 Uhr** sollen in unserm und zwar im alten Rathhaus über der städtischen Pfand-Leihbankstalt belegenen Auktionslocal (fr. Nachtwächterhube)

**1 Tauschenuhr, sowie verschied. Wirtschaftsgegenstände** meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 28. April 1882.

**Stadt-Steuer-Kasse.**

**75 Mark Belohnung.**

Auf dem Feldwege von hier über Kriegstädt nach Merseburg ist am Sonntag den 30. April d. J. ein **Portemonnaie mit circa 500 Mark Inhalt** verloren worden.

Der Finder wird ersucht, solches bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung gegen obige Belohnung abzugeben.

Schaffstädt, den 3. Mai 1882.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Die Waldgräfereien** des Unterforstes Merseburg sollen **Montag den 8. Mai,**

**Nachmittags 2 1/2 Uhr**

im Hospitalgarten bei Merseburg an die Weisheitenden verpachtet werden.

Schleuditz, den 1. Mai 1882.

**Königliche Oberförsterei.**

**Freiwilliger Stadtguts-, Scheunen- und Feldverkauf in Merseburg.**

Der Herr Dec. **C. G. F. Fandis** hier hat mich beauftragt

- a) fein in hiesiger Unteraltenburg geleg., zum größeren Oeconomiebetriebe vollst. eingerichtete Stadtgut, besteh. in 1 geräum. 2stöck. Wohnhause mit Wirthschafts-Räumen, Keller, Schüttböden, Seiten- u. Hintergeb., Stallung, Maschinen- u. Geräthschuppen etc. und ca. 1/2 Morg. Obst- und Gemüsegarten;
- b) 3 Scheunen, wovon 2 am Altenburger Damme und 1 in der Karlstraße belegen, und
- c) 56 Morg. in 4 Plänen gelegen und in der vorzügl. Cultur befindlichen hies. Stadtfeld, weggugshalber im Ganzen oder einzeln zu verkaufen.

Kauflustige ersuche ich, hierüber mit mir in Unterhandlung zu treten. Die Felder werden nach abgebrachter diesjähr. Ernte übernommen und bis Anfang Januar 1883 bezahlt. Eventl. können auch noch von den über 200 Morgen habenden Pachtfelde einige Pläne mit übernommen werden.

Merseburg, den 4. Mai 1882.

**A. Hindsfleisch. Kr.-Auct.-Commissar.**

**Das Frachtfuhrwerk**

nach **Leipzig** befindet sich **Breitenstraße 18** und wird Fracht wöchentlich **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** durch mich befördert.

**Alwin Weisenborn.**

**Wichtig für jede Hausfrau!**

- Hannov. Kaffee-Ersatz
- " Kaffee-Spar-Extract
- " Feigen-Kaffee

Bezugtachtet vom **Lebensmittel-Untersuchungs-Amt Hannover** und anderen Autoritäten.

aus der Fabrik von **Leusmann & Zabel, Hannover** ist zu haben bei **D. Schauer, J. F. Bentel, S. Schulze jun., A. Meyer, J. Thomas, R. Ortman** in Merseburg, ferner bei **C. S. Sülze** in Lauchstädt.

**Saamen-Offerte.**

Alle Sorten **Gras-, Gemüse-, und Blumensaamen**, besonders **Neuheiten**, empfiehlt **Neumarkt 75. Julius Thomas.**

Um den vielfach ausgesprochenen Wünschen entgegenzukommen, werden diejenigen Herren, welche auf Geschäftsanteile der Zuckerfabrik Stöbniß reflectiren, ersucht sich im Contor daselbst zu melden.

Zuckerfabrik Stöbniß, 28. April 1882.

**R. Bach & Co.**

Für den **Bazar** ging schließlich noch ein: Von Frau Julius Blande 1 gest. Gartenstuhl; Life Blande 2 gest. Kinderstuhlen; Fr. S. Krüger 1 Kinderschürze; Frauendant Brandt 3 Mk.; Herr Fabrikant Mayer 12 leinene Schürzen; Frau Chwatal 1 gest. Serviette u. 1 gest. Schürze; Frau Dr. Triebel 1 gest. Decke, 1 gest. Tuch, 1 Arbeitsförbchen und 12 Mk.; Fr. Bartels 1 weißes Kinderbarett, 1 Garnitur Puppenaschen u. 2 B. Strumpfhalter; Fr. S. Schulze 6 Mk.; Herr L. Kathe 1 Botanikstrummel, 1 Reichholzhalter u. 1 Zuckerkasten; Ungenannt 1 Wasserkrug, 2 Becher mit Untersatz, 1 Lampenteller; Frau Medicinalrath Wolff 10 Mk.; Frau v. Wenzky 1 Puppe, 2 Wasen, 1 Majolica-Teller, diverser für den Korb; Ungenannt 1 Körbchen mit Hanfwirn; Herr Reichelt 1 Bettvorleger; Frau Geh.-Rath Mehler 1 Fußstiften, 1 Drahtförbchen u. 2 fl. Wasen; Frau u. Fr. Endell 1 gem. Fächer, 1 desgl. Briefmappe u. 1 Kragnngarnitur; Herr Hofam. Hoffmann 4 Cartons Nüchsen, 6 V. Kinderstrümpfe, 2 Spigenkragen; Fr. Nitzmanns gebälte Ansjä u. desgl. Spigen; Frau Affessor Hahn 1 wolleses Tuch u. 1 Apfeltorte; Fr. Stok 2 gestrickte Papageien; Glasermeister Müller 2 durchbrochene Korbe; Frau v. Beren 1 Schreibmappe; Frau v. Schönermark 1 Kasten cakes; Frau v. Borde 1 gem. Handleuchter, 1 gem. Streichholzbüchse, 4 Schürzen; Ungenannt 1 Pfeffer- u. Salzfaß, 1 Schreykeug, 4 silberne Korke; Fr. Leuschner 1 gest. Schürze, Kuchen; Fr. Krüger 1 gem. Schaale; Herr Wirth 6 Blaudruck-Schürzen; Fr. v. Reher 2 Photographien mit Rahmen; Frau v. Pappenheim 1 Kartenpresse, 2 Kinderröde, 1 Portemonnaie, 1 Bisttentartenstafche, 1 Blumenwafe, 3 Cartons Briefbogen, 1 Cigarrenschale; Frieda v. Pappenheim 1 gest. Staubtuch; Annalise v. Pappenheim 2 fl. Puppen; Frau Merkel 1 Tischdecke; Herr Lotz 1 Majolica jardiniere u. 2 Töpfe, 1 Feuerzeug, 1 Bisttentartenhalter und diverser für den Korb; Ungenannt 1 Carton Briefpapier, 1 Körbchen u. 1 Notizbuch; Herr Scherr 3 Gravatten, 2 Frottirhandschube, 1 Schachtel Nüder, 1 Flasche Parfüm; Frau Raffner 10 Mk., u. 2 Bilder; S. D. 2 Mk.; Fr. Otto 1 Carton Briefpapier; Frau v. Tiedemann 1 Teppich u. diverser in die Würfelbude; Frau v. Hellborff 1 Nüdentissen, 2 P. Schuhe, 2 Bücher; Frau Major Kunth 1 Morgenhaube u. 1 weißer Schlipz; Herr Müller 1 Sonnenschirm; Frau Neubert 1 Briefmappe u. 1 Carton mit Seife; Frau Gen.-Inspector Sachs 6 Obstmesser, diverser in die Würfelbude; Frau v. Bülow 2 beklebte Blumentöpfe; Fr. v. Werthern 2 Schleifen; Fleischermstr. Benschel 4 Würste; Frau Ober-Reg.-Rath Schönian 1 Uhr; Fr. Schönian 1 gem. Block u. 1 Schleife; Fr. Reichard 1 Wäschebeutel; Fr. Frank 1 Schürze; Herr Walprich sen. 1 Kleiderländer; Gebr. Walprich 1 Etagere; Conditor Schreiber 1 Marzipantorte; Fleischermstr. Hartrodt 4 Würste; Fr. Steinbeck 1 geh. Unterrock, 1 P. Pantoffel, 1 Pompadour; Frau Affessor Wundt 2 Kuchen; Frau Reg.-Rath Haupt 2 Torten; Ungenannt 1/2 Schock Eier; Herr Bäckermeister Hoffmann 5 Pfd. Chokolade; Herr Ad. Frank 3 Flaschen Ciqueur; Herr Tav. Kupper 1 Schürze, 1 B. Strumpfbänder, 1 Decken; Frau v. Werder 1 Toilettenford, 1 Torte, div. für die Würfelbude; Frau Geh.-Rath Helmke 1 Kuchen; Frau v. Krogh 2 Schüsseln Kuchen; Frau Umbach 1 Klammerbeutel; Frau Bohne 8 Kuchen; Frau Affessor Hahn 1 Torte; Herr Conditor Schönberger 1 Martronentorte; Fr. Nägler 9 Schachteln Spielsachen, Weitschen u. s. w.; Frau v. Hagle 1 Torte; Fr. Rosberg 4 silb. Fingerringe; Herr Blankenburg 16 Papeterien; Fr. v. Häfeler 1 Kaffeefuchen; Frau v. Buggenhagen div. Backwerk; Frau u. Fr. v. Bofe 1 Schlummerrolle u. 1 Serviettenhalter; Frau v. Hüts 2 Schleifen u. 2 Kragen; Klempnermstr. Müller 1 Lampe; Frau Trömer 10 Mk.; Herr Walprich jun. 2 Mk.; Herr Kaufmann Zimmermann 2 Flaschen Ciqueur; Ungenannt 1 Kragnngarnitur und 2 Kinderkräuschen; Herr Conditor Sperl 1 Torte; Fr. v. Häfeler 1 Torte; Frau Kreisrichter Wagner 1 Torte; Frau Dir. Nobbe Apfelsinenörtchen; Frau Genr. Stecker 4 gedr. Schürzen; Bäckermstr. Gieselberg 5 Propstentkuchen; Herr Schloßgärtner Biotrowicz 10 Blumenstöde; Frau Fittiger 3 Reliefs, 2 Buchstücken, 1 Notizbuch; Frau Dr. Scheite 1 Napffuchen; Frau Gräfin v. Wingerode 1 Torte u. 2 Schüsseln Kuchen; Frau Dr. Eynau 1 Kuchen; Frau Reg.-Rath Hoppe Martronen; Frau Rector Bloß 3 Mk.; Herr Conditor Sperl 1 Schüssel Weißer; Frau Thierarzt Demler 5 Mk.; Frau Reg.-Rath Buttman 10 Mk.

Für die eingegangenen reichen Gaben, sowie für die rege Theilnehmung an unserm Bazar der eine Brutto-Einnahme von **2,233 Mk. 66 Pf.** ergeben hat, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. Besonders auch danken wir den Expeditionen des Merseb. Kreisblattes und Korrespondenten für die unentgeltliche Aufnahme unserer vielen, auf den Bazar bezüglichen Inserate.

Merseburg, den 3. Mai 1882.  
**Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.**

Für die Sommer-Saison empfehle mein großes Lager von **einfarbigen, melierten und carierten Damenkleiderstoffen** jeder Art in neuesten Dessins und vorzüglichsten Fabrikaten zu **billigsten Preisen**.

**Halbwollene Beiges von 50 Pfg. pro Meter an,**

**Reinwollene Beiges und Caros von 75 Pfg. pro Meter an.**

Ferner empfehle reichhaltige Sortimente von Waschkstoffen:

**Elberfelder Kattune in eleganten Mustern von 75 Pfg. pro Meter an.**

Zur **Confection** halte großes Lager von **Regenmäntel- und Jaquet-Stoffen**, sowie von **schwarzen Confections-Stoffen** jeder Art, besonders von **Brocaten**

in reinwollenem Damast,  
 „ halbfeidener Sicilienne,  
 „ reinfeidenem Damast.

### Umhänge und Regenmäntel

sind in großer Auswahl am Lager und werden nach Maas schnellstens angefertigt.

**Neuheit!**

**Ungewöhnlich billig!**

**Neuheit!**

### Im. Smyrna-Teppiche,

3 Ellen lang, 2 Ellen breit, 30 Mk. pro Stück.

Merseburg, im Mai.

## J. Schönlicht.

### Restaurant zum Casino.

Sonntag, Nachmittags, von 3 1/2 Uhr ab

### Bockbier-Fest,

verbunden mit

### CONCERT,

gegeben vom hiesigen **Trompeter-Corps**.

Gleichzeitig empfehle ich zum Bockbierfest **H. Thüringer Hof-Bratwürste**.

Entree für Concert 20 Pfg., Kinder frei.

Abends von 7 Uhr ab

### Tanz-Musik,

sowie große **Illumination** im Garten, wozu ergebenst einladet

**Franz Laaser.**

### Warme Bäder!

werden von jetzt ab **täglich** verabreicht. Alle näheren Bestimmungen besagen die in den Zellen angeschlagenen Zettel.

Um fleißige Benutzung bittet

Schachtungsvoll

**C. Schieck.**

## Bad Lippspringe

Station Paderborn

(Westf. Bahn) am Teutoburger Walde.

Schwefelreiche Kalktherme (17° R.) mit Glaubersalz und Eisen, feuchtwarme beruhigende Luft, Bäder, Douchen, Inhalationen, dem bewährtesten Standpunkte der Wissenschaft entsprechend in neuen comfortablen baulichen Anlagen. Erfolgreiches Bad bei **chron. Lungenleiden, pleuritischen Exsudaten, quälenden trockenen Catarrhen der Athmungsorgane, Congestionen** dahin, **nervösem Asthma, reizbarer Schwäche, Dyspepsie**. Frequenz 2500. Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Kurhäuser in den prachtvollen Anlagen gewähren Comfort und vortreffliche Verpflegung. Drehesten 18 Mann stark. Gut ausgestattetes Lesezimmer.

Den Wasserbesand bewirkt und Anfragen beantwortet

**Die Brunnen-Administration.**

## Grube „Paul“

von **A. Riebeck** in Luckenau

liefert vom 1. Mai ab

### Briquetts u. Preßkohlensteine

von intensivster Heizkraft und sonstiger vorzüglichster Beschaffenheit zu **billigsten Sommerpreisen**.

**J. B.: Heinrich Schultze,**  
 kleine Ritterstraße Nr. 17.

### Kaufmännische Fortbildungsschule

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß der neue Cursus der Kaufmännischen Fortbildungsschule am 6. Mai beginnt.

Der Lehrplan umfaßt: Deutsche und Französische Sprache, Rechnen, Buchführung, Correspondenz und Geographie.

Der Cursus ist ein jährlicher und beträgt das Schulgeld pro Semester 25 Mark.

Die Unterrichtsstunden sind Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 2-5 Uhr, und Sonntag, Vormittags 10 1/2-12 1/2 Uhr.

Die Schule ist Jedem zugänglich, ergänzt sich also nicht nur aus rein kaufmännischen, sondern auch aus gewerblichen Kreisen, insofern den Schülern eine kaufmännische Ausbildung zu Theil werden soll.

Principalen und Meistern, welche auf die Ausbildung ihrer Lehrlinge Werth legen, können wir dringend empfehlen, ihre jungen Leute zum Besuch der Schule aufzufordern.

Jede gewünschte Auskunft wird von Herrn Lehrer Keller und Herrn A. Schönlicht gern ertheilt, und nehmen dieselben Anmeldungen bis zum 6. Mai entgegen.

Merseburg, den 27. April 1882.

**Das Curatorium.**

### Landwirthschaftlicher Verein für Merseburg und Umgegend.

Sonntag, den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr

### Versammlung

in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**

Vortrag des Herrn Thierarzt Ebert.

Geschäftliches.

**Haase.**

Die rühmlichst bekannten, täglich sich eines größeren Rufes erfreuenden und als die besten deutschen Fabrikate anerkannten

„**F. Trink- u. Speise-Chocoladen, feinst. Chocoladen- Desserts**“,

welche, nach französischem und schweizer System fabricirt, sich durch feinsten Geschmack und großen Cacao Gehalt auszeichnen,

„**leichtlöslichen entölten Cacao's** (100 Tassen aus 1 Pfunde)“

„**leichtlösliche Malzextract-Buder-Chocolade**“

das unstreitig nahrhafteste, angenehmst schmeckende Gesundheits-Getränk für Kranke und Gesunde, welches in dieser Art überhaupt

producirt und von allen Aerzten verordnet ist, sowie

„**Eisen-Anthracit-Chocolade**“,

nach ärztlicher Vorschrift, bewährtestes Specialmittel gegen chronischen Magen-Catarrh, Magenkrampf und Blutarmuth

aus der **Königlichen Hof-Dampf-Chocoladen-Fabrik von B. Sprengel & Co., Hannover**

halte ich zur geeigneten Abnahme bestens empfohlen.

**Oscar Leberl.**

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.